

angeboten wurden. Die Muse, die ihm sein Beruf ließ, widmete er nun ungehindert seinen wissenschaftlichen Neigungen.

Von 1824 an hatte er, zum Teil durch Aufrufe, wie wir noch hören werden, seine Sammlungen stark vermehrt und 1826 begann er mit seiner regen schriftstellerischen Tätigkeit, die zunächst ganz überwiegend vorgeschichtlich gerichtet war.

„Nachrichten von mehreren in der Gegend von Grossenhain gefundenen Alterthümern“¹⁾ behandelten vorwiegend Grabfunde von Merschwitz, dem rechtselbischen Ort an der Furt der „Hohen Straße“ (via regia) von Halle nach Breslau.

Dieser Artikel war der erste mit seinem Namen versehene schriftstellerische Versuch. Da er gelang, war er die Veranlassung dazu, daß Preusker von da an sich „mehrere Jahrzehnte hindurch hauptsächlich den historischen alterthümlichen Forschungen mit Liebe und Eifer zuwendete“²⁾.

Ich kann im Rahmen dieser Stunde unmöglich auf alle die weiteren vorgeschichtlichen Artikel und Arbeiten Preuskers eingehen — ich verweise auf die am Schluß gegebene Schriftenzusammenstellung —; nur die wichtigsten sollen erwähnt werden.

Gleich im nächsten Jahre erschienen³⁾ die „Oberlausitzischen Alterthümer“, die auch selbständig 1828 in Görlitz herauskamen. Sie fanden eine sehr beifällige Aufnahme. Das mag zum Teil dem Reiz der Neuheit des Gegenstandes zugeschrieben werden — wie Preusker selbst annimmt⁴⁾ —, mehr aber wohl dem Schluß der Arbeit, „weil er alle die oberlausitzischen Orte zum ersten Male und übersichtlich“ — in alphabetischer Reihenfolge — „aufzählte, wo heidnische Überreste oder sonstige alterthümliche Gegenstände entdeckt und jene dadurch meist als früheste Wohnsitze erkannt wurden“⁵⁾.

Recht beachtlich ist Preuskers „Beschreibung einiger bei Kadeberg im Königreiche Sachsen aufgefundenen Urnen mit unbekanntem Charakteren nebst Nachrichten von einigen anderen alterthümlichen Gegenständen dasiger Gegend“⁶⁾. Ich will sie kurz mit „Kadeberger Urnen“ bezeichnen und werde noch darauf zurückkommen.

Der goldenen Jubelfeier der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz 1829 widmete er in Dankbarkeit die Schrift „Über Mittel und Zweck der vaterländischen Alterthumsforschung“ (Leipzig 1829 = SV. 9). Die Gesellschaft belohnte sie mit der silbernen Medaille.

Sein Hauptwerk aber waren seine „Blicke in die vaterländische Vorzeit“ (Leipzig, Verlag J. C. Hinrich, 3 Bände: 1841, 1843, 1844 = SV. 24), die eigentlich eine „Alterthümerkunde von Deutschland“ hatten werden sollen⁷⁾. Sie sind heute eine noch längst nicht vollkommen ausgeschöpfte Fundgrube für viele Dinge aus der Vorzeit unserer Heimat, eine erste glänzende Zusammenfassung alles bis dahin bekannten Materials. Man wird nur immer wieder bedauern müssen, daß der Verleger aus Angst, das Buch werde schlecht gehen — es ist aber recht gut gegangen! — weder Papier noch Druck zu einem Register liefern wollte, was Preusker selbst schmerzlich beklagte⁸⁾. Wenn Preusker berichtet, daß er dazu ein Material von 20 Repositorienfächern von je $\frac{1}{2}$ Elle (28,32 cm) Höhe mit vielleicht 12—16000 einzelnen Notizen durchgearbeitet hat, daß er deshalb, wie

¹⁾ SV. I, S. 100 ff. — ²⁾ SV. 27, S. 21 a. — ³⁾ SV. 4. — ⁴⁾ SV. 27, S. 23. — ⁵⁾ SV. 27, S. 23 a. — ⁶⁾ SV. 5. — ⁷⁾ SV. 27, S. 27 a, 28, 33, 33 a, 34. — ⁸⁾ SV. 37, Bd. XII, 1854, S. 443.